

DIE AMERIKANER IM PINZGAU

von Dipl.-Ing. Hermann Hinterstoisser

Vorbemerkung:

In den Maitagen des Jahres 1985 wird sich zum 40sten Mal das Ende des Zweiten Weltkrieges (und der Beginn der zehnjährigen Besetzung) jahren, dessen dramatische Schlußphase auch den Pinzgau betroffen hat. Aus diesem Anlaß soll eine Sonderausstellung im Zeller Stadtmuseum nächstes Jahr versuchen, kurze Bilanz des Geschehens zu ziehen. Hier soll nun versucht werden, für die große Zahl jener Pinzgauer und Pinzgauerinnen, die jene schwere Zeit nicht mehr selbst erleben mußten, anhand des vorliegenden heimischen Dokumentarmaterials im Pinzgauer Bezirksarchiv, amtlicher US-Quellen und Aussagen Betroffener, das damalige Geschehen etwas zu erhellen. Es soll hier, anhand der vorhandenen Unterlagen, berichtet, nicht gewertet werden.

Mieder- u. Wäschewochen
ab 28. April

TEXTIL SPORT NILL
UTTENDORF

Das Kriegsende im Pinzgau:

Im Mai des Jahres 1945 vollzog sich für Europa der letzte Akt des Zweiten Weltkrieges. In der Endphase dieses wohl grausamsten Völkerringens unserer Geschichte wurde auch österreichischer Boden von den Wirren des Krieges nicht verschont.

Bereits am 28. März hatten sowjetische Truppen die ungarisch-österreichische Grenze im Burgenland überschritten und waren gegen Wien vorgestoßen. Die Sowjets ermöglichten umgehend die Bildung einer „provisorischen Staatsregierung“ unter Staatskanzler Dr. Karl Renner, die am 27. April 1945, also noch vor dem „offiziellen“ Kriegsende, die Wiederherstellung der Republik Österreich proklamierte. Zu diesem Zeitpunkt wurden aber noch große Teile Österreichs, auch der Pinzgau, von deutschen Truppen behauptet. Der endgültige Zusammenbruch des deutschen Widerstandes gegen die Alliierten war aber nur noch eine Frage weniger Tage. Von Westen her rückten Verbände der 7. US-Armee gegen die Salzburger Grenzen vor. Am 4. Mai besetzten Einheiten der 3. (US) Infanterie- und der 20. (US) Panzerdivision die Stadt Salzburg, nachdem der deutsche Kommandant, Obst. Lepper-

ding, die Stadt kampfflos übergeben hatte, um sinnloses Blutvergießen zu vermeiden. Am 5. Mai erreichte auch die über München-Dachau nach Südwesten vorgestoßene 42. US-Infanteriedivision (die berühmte „Regenbogen-Division“, ebenfalls im Verband der 7. US-Armee) die Salzburger Grenze und begann mit Aufklärungstätigkeit, welche Einheiten der Division auch in den Raum Unken/St. Martin führte. Noch heute zeugen zwei auf den Fels gemalte Regenbogen-Embleme (bei den Lamprechts-Ofenlöchern und bei Unken) von der einstigen Präsenz dieser Division.

Die 42. US-Infanteriedivision war im Jahre 1917 aus ausgesuchten Einheiten der Nationalgarde von 26 US-Bundesstaaten und dem „District of Columbia“ aufgestellt worden. Ihr erster Stabschef, der damalige Oberst (und später berühmte „General of the Army“) Douglas MacArthur gab ihr den Namen „Regenbogen-Division“, weil sie die „Nation wie ein Regenbogen umspannt“. Als Teile der Division sich im Mai 1945 an der Besetzung des Pinzgaues beteiligten, setzte sich die Rainbow-Division aus 3 infanterieregimentern, einer Aufklärungsabteilung, Pionierbataillon, Divisionsartillerie und diversen Stabstruppen zusammen. Ihr Kommandant war seit Dezember 1944 Major-General Harry J. Collins. Dieser erwarb sich als kommandierender General der US-Besatzungstruppen große Verdienste um unsere Heimat und war bis 1948 in Salzburg tätig.



Im Pinzgau und Pongau drängten sich zur selben Zeit neben Resten des 82. deutschen Korps höhere Kommanden der Deutschen Wehrmacht und ins Gebirge ausgewichene politische Führungsstäbe des Dritten Reiches, aber auch eine große Zahl Verwundeter und Flüchtlinge. So gab es in Zell am See Lazarette und am Bahnhof waren Züge mit Heimatvertriebenen und Flüchtlingen abgestellt (Poensgen, Pinzgau Journal März 1984). Den US-Einheiten ergab sich am 6./7. Mai in Saalfelden der Stab Generalfeldmarschall Albert Kesselrings (er war von März bis Mai 1945 „Oberbefehlshaber West“ der Deutschen Wehrmacht gewesen). Am 8. Mai setzten Soldaten der 101. US-Luftlandedivision bei Bruck „Reichsmarschall“ Hermann Göring gefangen,

welcher auf Schloß Fischhorn interniert war.

Zu größeren Kampfhandlungen ist es im Pinzgau glücklicherweise nicht mehr gekommen. Zwar hatte man deutscherseits in den Pinzgauer Hohlwegen noch schnell provisorische Auffangstellungen zu errichten versucht und auch Lahnsteiner (1980) berichtet, daß man dasselbe im Raume Taxenbach versuchte. Junge Burschen von 16 Jahren und alte Männer sollten noch zum „Volkssturm“ eingezogen werden, um den Amerikanern entgegenzutreten. Angesichts der Sinnlosigkeit dieses Unterfangens unterblieb der Einsatz dieses „letzten Aufgebotes“ aber glücklicherweise.



**Bäckerei
Andreas
UNTERBERGER**

Maishofen - Saalbach - Hinterglemm
Tel. 06542/8228

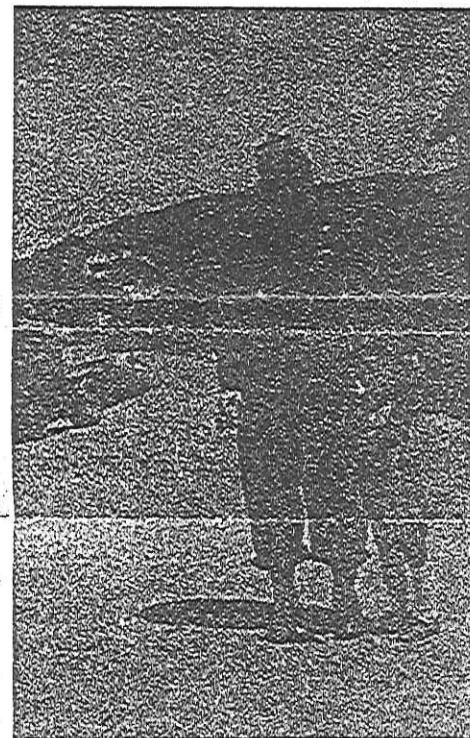
Und für Ihre zeitgerechte Ernährung tägl. Vollkornbrot von

Gatscheider

— ohne Konservierungsstoffe —

Am 7. Mai 1945 unterschrieb Generaloberst Alfred Jodl im Hauptquartier Eisenhowers in Reims die Gesamtkapitulation der Deutschen Wehrmacht. Rund 270.000 Österreicher waren als Soldaten an den Fronten des Zweiten Weltkrieges gefallen, wie tragisch hoch der Blutzoll auch in jeder Pinzgauer Gemeinde gewesen ist, mag jeder Leser selbst an den Kriegerdenkmälern seines Heimatortes ablesen. Etwa 40.000 Österreicher verloren ihr Leben infolge des Bombenkrieges, über 32.000 wurden in Gestapo-Haft oder Lagern ermordet (NASKO 1982), ebenso jedoch wurde eine im Dunkel liegende Zahl von Österreichern ab 1945 in der sowjetischen Zone im Osten

Österreichs oder von Partisanen im Süden Kärntens verschleppt, vergewaltigt, gefoltert oder gar ermordet. Letzteres blieb dem Pinzgau gottlob größtenteils erspart. Die weitere kampflose Besetzung unseres Bezirkes durch die Amerikaner war im Wesentlichen bis zum 8. Mai abgeschlossen. Die zeitweisen Unbilden für die Bevölkerung (Requirierung von Gebäuden als Truppenquartiere, oft verbunden mit Entwendung oder Zerstörung von Hausrat und Geräten, wie von Lahnsteiner 1956 und Hölzl 1975 beschrieben) können nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich die Amerikaner zumeist als humane Sieger erwiesen. Am 8. Mai 1945 aber war vor allem eines: Endlich FRIEDE! Fortsetzung folgt!



Ein US-Soldat gibt einem Kind vor dem Zeller Bahnhof Schokolade.

Bild: Pinzgauer Bezirksarchiv